



ExtremWetterKongress¹¹

22. bis 24. September 2021

HafenCity Hamburg und online, www.ewk2021.de

+++ SPERRFRIST: Mittwoch, 22. September 2021, 11 Uhr +++

Pressemitteilung zur Eröffnung des 11. ExtremWetterKongresses

Pariser Rahmenabkommen zeigt bisher keine Wirkung auf das Klimasystem – Gefahr extremer Wetterereignisse nimmt weiter zu

11. ExtremWetterKongress unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) im Internationalen Maritimen Museum Hamburg gestartet. Führende Wissenschaftler:innen und Expert:innen warnen vor den nicht umkehrbaren Folgen einer weiteren globalen Erwärmung und sehen wachsende Gefahr durch Wetterextreme. Der Anstieg des Kohlenstoffdioxides in der Atmosphäre schreitet ungebremst voran. Eine positive Wirkung aus dem Pariser Rahmenabkommen auf das Klimasystem ist bisher nicht erkennbar.

Hamburg – Vor dem Hintergrund rapide schmelzender Gletscher, brennender Wälder, verheerender Wirbelstürme und der sich in Deutschland verstärkenden Hitzewellen, Trockenheiten und der jüngsten Hochwasser im Westen und Südwesten Deutschlands wurde heute in Hamburg der 11. ExtremWetterKongress eröffnet. Wissenschaftler:innen ordnen in den kommenden Tagen die aktuellen Ereignisse ein, stellen neueste Ergebnisse ihrer Forschungen einer breiten Öffentlichkeit vor und gehen mit dieser in einen direkten und interaktiven Dialog.

WMO Präsident fordert auf ExtremWetterKongress zu zügigem Handeln auf

Der **Präsident der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und Präsident des Deutschen Wetterdienstes (DWD), Prof. Dr. Gerhard Adrian**, fordert in seiner Eröffnungsrede die Weltgemeinschaft zu zügigem und unerlässlichem Handeln auf: „Der Klimawandel und seine Auswirkungen, zum Beispiel heftigere Wetterextreme, betreffen die gesamte Gesellschaft. Die Folgen sind weltweit schon sichtbar und spürbar. Leider drehen sich alle wichtigen Stellschrauben unverändert in die falsche Richtung: Die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre nimmt immer noch zu. Die weltweite Mitteltemperatur steigt weiterhin an. Wir benötigen deshalb noch viel mehr Rückenwind für noch mehr Klimaschutz und müssen noch aktiver auf die Öffentlichkeit zugehen. Dazu trägt in Deutschland der Extremwetterkongress seit Jahren mit Erfolg vorbildlich bei und - aus meiner Sicht besonders wichtig - die Veranstalter informieren gezielt Laien und junge Menschen über Wetterextreme und den Klimawandel. Aus diesen Gründen haben wir die Zusammenarbeit mit dem Kongress ausgebaut.“

Klimaforscher:innen differenzieren bei den zu erwarteten Risiken extremer Wetterereignisse

Im Rahmen der Pressekonferenz stellt der Deutsche Wetterdienst die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Extremwetter in Deutschland vor. Das neue Faktenpapier „*Was wir über Extremwetter in Deutschland wissen*“ belegt, dass die gegenwärtige globale Erwärmung in Deutschland viel stärker wirkt als im globalen Mittel. Während die globale Temperatur im linearen Trend um etwa 1,1 Grad über der Zeit von 1881-1910 liegt, sind es in Deutschland fast 1,6 Grad. Der Mittelwert der Dekade 2011 bis 2020 lag in Deutschland sogar 2,0 Grad über den Werten 1881-1910. Das Faktenpapier zeigt in einem neuen Kapitel zudem, dass die Menge der Niederschläge beim Ahr-Hochwasser mit hoher Wahrscheinlichkeit ohne Klimawandel deutlich geringer ausgefallen wäre. Ebenso sieht es eine Zunahme der Hitzewellen und Dürren. Beim Wind gibt es bisher keine Hinweise auf eine Verstärkung.

Wissenschaftler:innen warnen vor den Folgen der Erwärmung in Deutschland

Tobias Fuchs, Vorstandsmitglied und Leiter des Geschäftsbereichs Klima und Umwelt des Deutschen Wetterdienstes: „Wetterextreme und ihre Folgen sind auch in Deutschland kein abstraktes Thema mehr. Hierzulande liegt die Jahresmitteltemperatur der letzten 10 Jahre zwei Grad höher als die Werte zwischen 1881 und 1910. Seit 1960 war jede Dekade wärmer als die vorherige. In vielen Regionen kommt es seit den 1990er Jahren zu einer massiven Häufung von Hitzewellen. Mit dem fortschreitenden Klimawandel müssen wir künftig mit noch intensiveren und häufigeren Wetterextremen rechnen. Aber wir haben noch eine Chance, die drohenden Folgen der Klimaveränderung zumindest zu dämpfen. Das erfordert aber sofort umzusteuern. Dabei müssen Klimaschutz und Klimaanpassung Hand in Hand gehen! Unser gemeinsames Ziel muss sein: Deutschland soll auch in 50 Jahren noch ein Land sein, in dem man ganzjährig gesund und sicher leben kann.“

Prof. Dr. Mojib Latif, Präsident Club Of Rome Deutschland: „Wetterextreme nehmen infolge des Klimawandels weltweit zu und intensivieren sich. Nach Jahrtausenden eines relativ stabilen Klimas, verlassen wir den klimatischen Wohlfühlbereich. Auch in Deutschland sind die Auswirkungen zunehmend spürbar. Hitzewellen, Dürren, Starkregen und die steigenden Meeresspiegel führen zu enormen Schäden. Der Hitzesommer 2018, der Allzeittemperaturrekord von 41,2°C 2019 und die Flut im Westen und Südwesten im Sommer dieses Jahres verdeutlichen, dass wir in Deutschland fest im Griff des Klimawandels sind. Die weltweiten CO₂-Emissionen werden in diesem Jahr wieder ansteigen, nachdem sie coronabedingt im letzten Jahr gesunken sind. Die Menschheit ist auf dem Weg in eine Drei-Grad-Welt. Die Ende Oktober beginnende 26. Weltklimakonferenz in Glasgow wird der Lackmusestest dafür sein, ob die Länder die Pariser Klimaziele wirklich ernst meinen.“

Prof. Dr. Astrid Kiendler-Scharr, Vorstandsvorsitzende Deutsches Klimakonsortium (DKK): „Der aktuelle Bericht des Weltklimarates zeigt: durch Treibhausgasemissionen hat der Mensch seit Beginn der Industrialisierung einen globalen Temperaturanstieg von knapp 1.1 Grad Celsius verursacht. Zu dieser Erwärmung tragen die sogenannten kurzlebigen klimawirksamen Stoffe, also beispielsweise Methan und Ruß, in Summe in gleicher Größenordnung bei wie CO₂.

Der Bericht zeigt auch: Jedes zehntel Grad weitere Erwärmung erhöht die Wahrscheinlichkeit und Intensität von Extremereignissen. Die rasche, konsequente und anhaltende Reduktion dieser kurzlebigen klimawirksamen Stoffe kann bis zum Ende des Jahrhunderts eine Erwärmung um 0.8 Grad verhindern und entscheidend zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens beitragen. Die Reduktion von Methanemissionen wirkt sich zudem positiv auf die Luftqualität aus.“

Diplom-Meteorologe und Wettermoderator Sven Plöger: „Eine furchtbare Flutkatastrophe im Juli bei uns, über 34 Grad nördlich des Polarkreises, fast 50 Grad auf dem 50. Breitengrad in Kanada, die monatelange Trockenheit 2018, das neue Waldsterben - die extremen Wetterereignisse sind es, die den Klimawandel haptisch werden lassen. Wir erleben heute das Wetter, das uns die Klimaforschung vor Jahrzehnten vorhergesagt hat. Worauf wir aufpassen müssen: Die Klimakommunikation muss unsere Chancen voranstellen und nicht die Angst vor einer Apokalypse befeuern. Sonst verlieren wir den Mut, weil wir glauben, nichts erreichen zu können!“

Veranstalter sieht Bedeutung von Rationalität und Dialog gestiegen

Frank Böttcher, Sprecher der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft und Veranstalter des ExtremWetterKongresses, sieht den Dialog mit der Gesellschaft als eine wesentliche Aufgabe: „Wir müssen leider feststellen, dass das Pariser Rahmenabkommen bisher keinen positiven Effekt auf das Klimasystem zeigt. Im Mai wurde mit 420 ppm die höchste bisher gemessene Konzentration an Kohlenstoffdioxid registriert (Mauna Loa, Hawaii). Der Anstieg hat sich zudem von 0,85 ppm pro Jahr im Mittel der 60er Jahre auf 2,45 ppm in den 2010er Jahren erhöht. Damit wird das Klimasystem weiter dynamisiert. Neben den Tipping Points im Klimasystem gibt es auch gesellschaftliche Tipping Points. Tritt ein entscheidender Teil der Gesellschaft in einen Veränderungsprozess ein, so entstehen auch hier sich selbst verstärkende Prozesse. 2021 könnte in der Rückbetrachtung das Jahr gewesen sein, in dem ein solcher Tipping Point erreicht worden ist und wir vom Wissen zum Handeln kommen. Wie schnell die Entwicklungen gerade in Gang kommen, zeigen die Vorträge sowohl im Wirtschafts- als auch im Finanzforum. Meiner Wahrnehmung nach sind die Entwicklungen in vielen Unternehmen längst schneller, als in der aktuellen Politik. Die neue Regierung wird hier nicht nur aufholen müssen, sondern den Unternehmen, die den Transformationsprozess vorantreiben, die noch vorhandenen Wettbewerbsnachteile nehmen. Das Forum Klima- und Wissenschaftskommunikation zeigt, dass eine ständige Eskalation der verwendeten Begriffe im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung Ängste verstärkt. Diese Ängste bewegen viele Menschen dazu, sich Narrativen anzuschließen, die nicht auf Fakten basieren. Auf diese Weise wird nötiges Handeln blockiert. Die zu erwartenden Entwicklungen im Klimasystem sind für die Menschheit beherrschbar, müssen nun aber dringend angegangen werden. Auf dem Kongress werden auch die mit dem Klimawandel einhergehenden nationalen und internationalen Sicherheitsfragen diskutiert.“

Über den ExtremWetterKongress

Der ExtremWetterKongress fand erstmals am 16./17. Februar 2006 im Hamburger Geomatikum statt. Er ist damit der erste regelmäßige Kongress, der Spitzenforschung in den Bereichen Wetter und Klima sowie den interdisziplinär angrenzenden Fachbereichen in Form einer Dialogveranstaltung mit einer breiten Öffentlichkeit diskutiert. Wissenschaftler:innen und Expert:innen diskutieren mit Vertreter:innen aus Gesellschaft, Medien, Kultur, Wirtschaft und Politik die neuesten Erkenntnisse zu Fragen der globalen Erwärmung und die sich in besonderer Weise durch diese verändernden Extremwetterereignisse sowie deren Folgen in allen betroffenen Bereichen. Das Programm des Kongresses finden Sie unter www.ewk2021.de.

Ein PDF-Dokument des Faktenpapiers finden Sie unter: www.ewk2021.de/ewk_presse

Pressekontakt: Frank Böttcher/Janina Fein

presse@boettcher.science

presse@boettcher.science

Web: www.ewk2021.de

Veranstalter: www.boettcher.science